

## **Interviewfragen an Alfons Hörmann von dpa, 23.3.2020**

Welche Mitsprache haben Fachverbände und NOKs bei der IOC-Entscheidung?

Das IOC ist gut beraten, für solch zentrale Fragestellungen die Fachverbände und die NOKs in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Nicht ohne Grund wurden ja seitens des IOC in der vergangenen Woche mit diesen Gruppen umfangreiche Videokonferenzen initiiert. Gerade in Krisenzeiten ist es umso wichtiger, den engen Schulterschluss mit den Mitgliedsorganisationen zu suchen und dessen ist sich Thomas Bach bewusst.

Wie viel Geld hat der DOSB schon in die Tokio-Vorbereitung investiert und ggf. damit auch eingebüßt?

Selbstverständlich haben auch wir, wie alle anderen Verbände auch, umfangreiche personelle und finanzielle Ressourcen in die Vorbereitung investiert. Das bewegt sich bislang wohl in der Größenordnung von ca. 1 Mio EURO, wenn man alle Sach- und Personalkosten addiert.

Wie schwerwiegend wären für DOSB-Konsequenzen einer Absage/Verschiebung?

Zuerst einmal trifft es vor allem unsere Mitglieder des TEAM D und des PARA TEAM D, deren jahre- oder jahrzehntelanges Training und die mühevollen Vorbereitungen werden jäh unterbrochen und der absolute Höhepunkt der sportlichen Karriere in Frage gestellt. Aber auch für unsere nationalen Spitzenverbände und für unsere Wirtschaftspartner des TEAM D hat eine Verschiebung zwangsläufig erhebliche Auswirkungen. Wir im DOSB werden ggf. ohne größere Auswirkungen und Probleme damit zurechtkommen.

Wie kann/muss man den Athleten und nationalen Sportorganisation helfen, wenn sie durch die Coronavirus-Krise in Finanznot geraten?

Für alle Bereiche des Sports ist die jetzige Krisensituation eine riesengroße Herausforderung. Neben den gesundheitlichen Risiken werden die wirtschaftlichen Auswirkungen ganz erhebliche sein. Die Komplexität liegt in der Vielfalt des Sports und damit eben auch in der sehr unterschiedlichen Betroffenheit. Wir werden uns deshalb beim Bund für die Einrichtung eines Notfallfonds für Athlet\*innen, Trainer\*innen, Verbände und Vereine stark machen. Das Ausmaß der wirtschaftlichen Konsequenzen und den genauen Bedarf können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht im Detail beziffern. Dieser hängt naturgemäß auch stark davon ab, wie lange wir nun mit den massiven Einschränkungen leben müssen.

Welchen Alternativplan für eine Verschiebung würden Sie bevorzugen: Die Tokio-Spiele in den Herbst verschieben, auf das nächste Jahr oder gar auf 2022?

Eine Verschiebung der Spiele ist kein „Wunschkonzert“, sondern eine der wohl größten Herausforderungen, die logistisch zu meistern ist. Der internationale Sportkalender eines Jahres ist ein mehr als komplexes Gebilde und auf Jahre im Voraus festgelegt. Da hat jede Verschiebung weitreichende Auswirkungen. Es geht also eher um die nüchterne Frage: Wann kann man in absehbarer Zeit ein Zeitfenster frei machen, in dem die Spiele in Tokio stattfinden können? Da können wir dem IOC und den Ausrichtern in Japan nur die Daumen drücken...

Wie bewerten Sie den Umgang von Japan mit der Situation?

So weit das aus der Ferne zu beurteilen ist, scheint dort noch wenig Sensibilität für die weltweite Entwicklung der Pandemie gegeben. Politische Statements, dass die Durchführung „alternativlos“ sei oder die gerade am Wochenende umgesetzte Feier zum

Empfang des olympischen Feuers mit mehr als 50.000 Menschen sind in Zeiten wie diesen nur schwer zu verstehen bzw. nicht zu akzeptieren.

Wie beurteilen Sie das Krisenmanagement des IOC und insbesondere von Thomas Bach? Ich möchte nicht mit Thomas Bach tauschen. Er hat schon viele Krisen erfolgreich gemeistert und steht derzeit wohl vor der schwierigsten Aufgabe seines Lebens. Der Druck von allen Seiten ist enorm – von Athlet\*innen, von den NOKs, den Internationalen Verbänden, von den Regierungen, vom Ausrichterland und von der Öffentlichkeit. Im Grunde lässt die aktuelle Situation keine Entscheidung zu, die von allen Seiten gut akzeptiert und positiv bewertet wird. Das macht das Meistern dieser Krise zu einem Spagat, der kaum zu bewältigen scheint.

Was bedeutet die Coronavirus-Krise für den neuen Golden Plan, der 2021 in Angriff genommen werden soll/sollte?

Im jetzigen Krisenmodus werden sicher die Prioritäten im Bundeshaushalt nochmal grundsätzlich überdacht. Für den Haushalt 2021 war ja der Einstieg in ein langjähriges Sportstätteninvestitionsprogramm geplant und wir hoffen sehr, dass der dringende Investitionsstau im Bereich der nationalen Infrastruktur trotz der aktuellen Krise Zug um Zug beseitigt werden kann. Wir sehen mit diesem Programm auch einen guten Ansatzpunkt für ein umfassendes Konjunkturpaket nach der Krise. Wir bleiben dazu mit dem BMI im engen Austausch.

Das IOC hat sich eine Vier-Wochen-Frist für eine Entscheidung über die Austragung bzw. Findungen alternativer Termine der Tokio-Spiele gesetzt. Ist das richtig oder wäre nicht im Interesse der Athleten eine unverzügliche Entscheidung notwendig?

Die Prüfung der Verlegung ist ein richtiger und in Anbetracht der aktuellen gesundheitlichen Weltlage längst fälliger Schritt, weil dies nun nach Innen und nach Außen deutlich signalisiert, dass man die Umsetzung der Spiele eben eindeutig der Weltgesundheit unterordnet. Allerdings hätten wir uns bereits jetzt eine klare Aussage dahingehend gewünscht, dass die Spiele definitiv nicht zum geplanten Termin stattfinden können und nun über denkbare Alternativen beraten wird. Denn unsere Athlet\*innen befinden sich in einer extrem schwierigen Situation: sie haben aufgrund der behördlichen Vorgaben kaum mehr Trainingsmöglichkeiten und für viele ist der Weg der Qualifikation völlig unklar bzw. nahezu unmöglich. Auch gegenüber der Öffentlichkeit wäre es ein enorm wertvolles Signal gewesen, den bisherigen Termin aufgrund der aktuellen Lage in der Welt abzusagen. Damit wäre noch klarer vernehmbar gewesen, dass der Gesundheit der Weltbevölkerung absolute Priorität einzuräumen ist. Das entspricht zweifelsohne auch der Wertorientierung des IOC. Doch diese wird gerade in Krisenzeiten nur über eine klare Kommunikation und entschiedenes Handeln für alle nachvollziehbar. Die öffentliche Wahrnehmung des IOC und des gesamten Sports wird nun ganz entscheidend davon geprägt, wie in den nächsten vier Wochen die weiteren Schritte offen kommuniziert und konsequent umgesetzt werden.

Viele Athleten möchten ein Ende der Hängepartie. Was wäre ihre bevorzugte Alternative zu dem Sommer-Termin?

Da nach den Prognosen der Expert\*innen auch ein Termin im Herbst keine sichere Alternative darstellen würde, präferieren wir eine Verlegung mindestens ins nächste Jahr. Zu dieser Frage werden wir uns aber in den nächsten Tagen auch noch mit unseren Athlet\*innen abstimmen, um deren wichtige Meinung einzuholen.

Der DOSB befragt die Athleten: wie wird das Ergebnis das Handeln des DOSB bestimmen?

Wir sehen unsere zentrale Aufgabe darin, die Interessen unserer Athlet\*innen des Team D gegenüber dem IOC zu vertreten. Daher wird das Ergebnis der Befragung sehr zentral in unsere Positionierung, die wir dann gegenüber dem IOC vertreten, mit einfließen.

Was bedeutet die gestrige Mitteilung des IOC nun für die nächsten Schritte im DOSB? Wir haben in einer Telefonkonferenz den Vorstand beauftragt, drei konkrete Aufgaben anzugehen:

1. Die zeitnahe Befragung der Athlet\*innen und die Einholung der Meinung unserer Spitzenverbände
2. Die Analyse, was die nun absehbare Verschiebung der Spiele auf unterschiedliche Zeitpunkte für das NOK Deutschland bedeutet
3. Die daraus resultierenden Konsequenzen, wie die Absage des Deutschen Hauses im Juli und die damit verbundenen Handlungsschritte zu prüfen

Wir werden uns dazu dann zeitnah im Rahmen einer Telefonkonferenz des Präsidiums zu den nächsten Schritten austauschen und die notwendigen Entscheidungen treffen.